



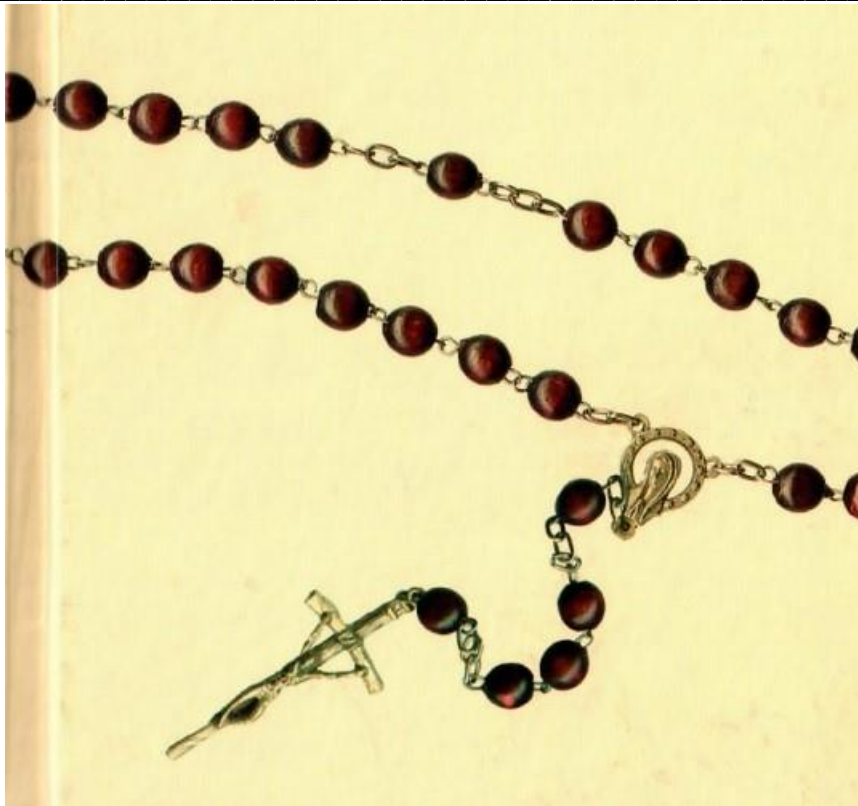
**Deutschsprachige Gemeinde  
bei den Jesuiten in Krakau, Mały Rynek 8  
Gemeindeblatt Oktober 2022**

[www.gemeinde.jezuici.pl](http://www.gemeinde.jezuici.pl)

---

**25 Jahre der deutschsprachigen Gemeinde in Krakau  
„Singen will ich dem Herrn, weil er mir Gutes getan hat.“ Ps 13**

---



**GEDANKEN AN DEN ROSENKRANZ**

---

**Wort Dr. Franz Hengsbach, Bischof von Essen**

Niemandem ist verborgen, dass die Situation des Betens heute eine unserer großen Sorgen ist. Gewiss entzieht sich das Gebet weithin einer statistischen Erfassung. Über ihm liegt Stille, und es lebt, wo es lebt, von der Stille. Man begegnet auch heute noch Menschen, die beten und die beten können und deren Gebet eine große Tiefe hat. Aber sie drängen sich nicht vor in die lauten Diskussionen, die in der

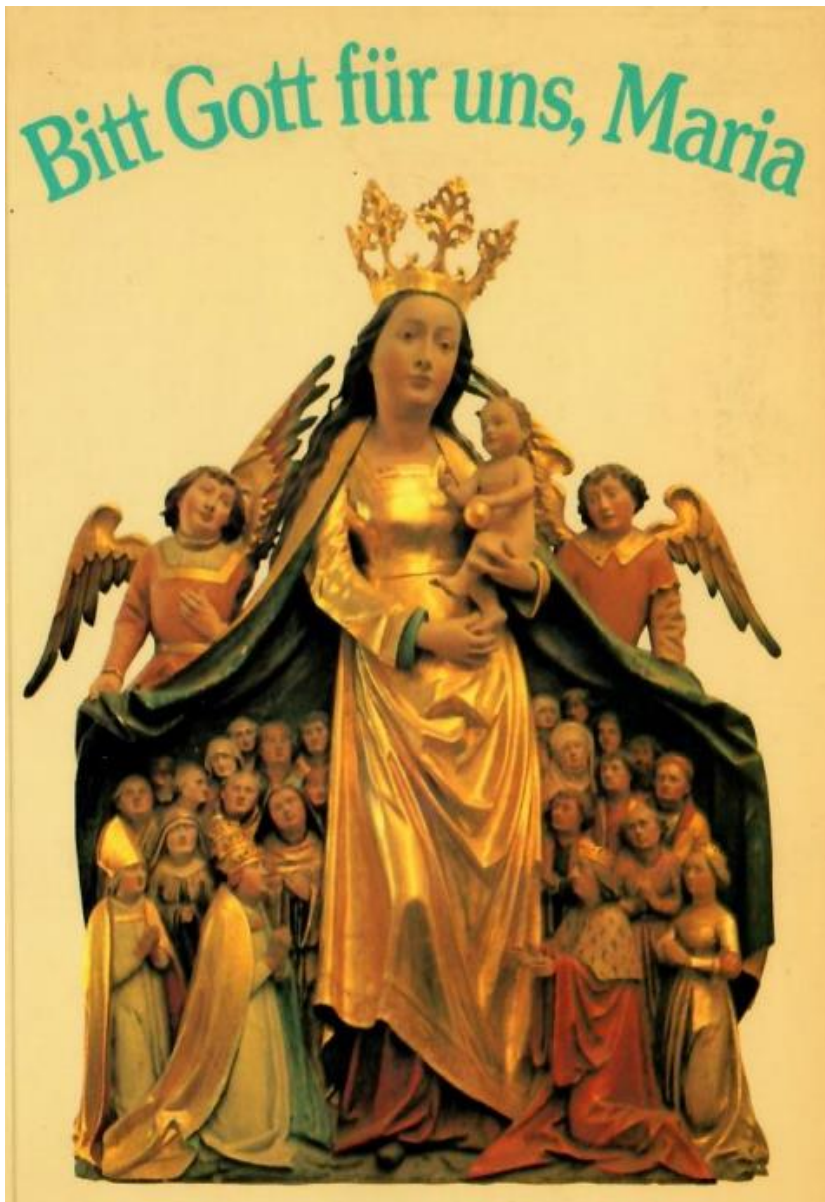
Kirche und um die Kirche geführt werden. Ihr schmerzlicher und zugleich gesegneter Anteil ist oft das Leiden an einer Welt, die nicht aus dem Geiste Gottes lebt.

Niemand jedoch täuscht sich darüber, dass das Beten unter den Christen in unseren Gemeinden erheblich zurückgegangen ist. Zurückgegangen ist die Teilnahme an der heiligen Messe, die aller wichtigste Form unseres Gebetes ist. Zurückgegangen, zum Teil ganz verschwunden, sind die Andachten, etwa die Mai- und Rosenkranzandachten. Zurückgegangen ist auch die eucharistische Frömmigkeit und die persönliche Anbetung des Herrn im Altarsakrament. Zurückgegangen ist offensichtlich auch das gemeinsame Gebet in der Familie. Zurückgegangen sind verschiedene Formen der Volksfrömmigkeit, Prozessionen etwa und Wallfahrten. Gar nicht sprechen will ich von bestimmten Deformationen des Gebetes, wenn in der gewiss berechtigten Bemühung um Lebensnähe der Gebetstexte das Gebet zu einer Demonstration oder zu einem Mittel einer gesellschaftlichen Willensbildung gemacht wird.

Aber die eigentliche Not des Betens scheint mir tiefer zu liegen, nämlich im schwächer gewordenen Glauben. Der Glaube an Gott und an Jesus Christus ist schwächer geworden, weil der Sinn für das Ewige, für das "Übernatürliche" verkümmert, weil Gott verdrängt wird, weil Liebe erkaltet. Und die Liebe erkaltet, weil die Eigenliebe, die Selbstsucht und die sogenannte Selbstverwirklichung immer mehr die Herzen der Menschen beherrschen. Der Glaube ist aber auch schwächer geworden, weil das Glaubenswissen so zusammenschrumpft. Beten setzt auch ein Mindestmaß von religiösem Wissen voraus.

Wenn schon das Beten überhaupt heute seine Not hat, so gilt das womöglich im verstärkten Maße beim Rosenkranzgebet. Die innere Unruhe und die äußere Betriebsamkeit machen es dem heutigen Menschen offensichtlich schwer, die das Rosenkranzgebet kennzeichnende Art zu pflegen, nämlich die Verbindung der immer wieder neu gesprochenen klassischen Grußworte an die Gottesmutter mit dem Betrachten der Grundheilsgeheimnisse. Aber vielleicht eröffnen andererseits der Überdruß des heutigen Menschen an dem hektischen Lebensablauf und das drängender werdende Suchen nach erfüllter Stille und überzeugender Sinngebung dem Rosenkranzgebet eine neue Chance. Der Rosenkranz führt nicht nur zu einer lebendigen Begegnung mit den 20 Heilsgeheimnissen um Christus und Maria, sondern vermittelt auch ein Mindestmaß an religiösem Wissen. Er leitet dazu an, diese Geheimnisse näher kennenzulernen und also die Heilige Schrift in die Hand zu nehmen. Nicht zu vergessen ist, dass der Rosenkranz als Ganzes ein großes Dankgebet ist. Wenn der Kartäuser Adolf von Essen, der am Anfang des Rosenkranzgebetes steht,

später dankbar bekennt: "Ich wüsste mir nicht zu helfen, wenn Gott nicht Mensch geworden wäre", so klingt das in unseren Ohren, als habe das einer von uns gesagt. Auch unsere Glaubensnot kann nur geheilt werden, indem wir davon leben, dass Christus Mensch geworden, am Kreuz gestorben und von den Toten auferstanden ist. Nur die Rückkehr zu Christus und die Liebe zu ihm können uns helfen. Ohne ihn können wir "nichts tun" (Joh 15, 5). Sonst bleibt nur die Auslieferung an den Abgrund. Unüberhörbar hat die Muttergottes selbst in vielfältiger Weise, vor allem in ihren Erscheinungen von Lourdes und Fatima, dem Rosenkranzgebet eine große heilende und sühnende Kraft zugesprochen. Ich wünsche uns allen, dass wir beim



Rosenkranzbeten an der Hand Mariens wachsen in unserem Glauben und in unserer Liebe zu Christus.

Franz Hengsbach, Bischof von Essen

*Wir wenden uns an dich, Maria, um zu Jesus zu gelangen.*

*Wir wissen sehr wohl, dass Christus allein die Ursache unseres Heiles ist.*

*Aber wir brauchen dich, Maria, damit du uns hilfst. (...)*

*Das Rosenkranzgebet stärkt uns in der Hoffnung, es macht uns Christus ähnlich und führt uns zur Geduld, zum Frieden und zur Freude Christi.*

*Papst Paul VI.*

Schutzmantelmadonna aus der Sakramentkapelle im Dom zu Eichstätt, um 1520

## **Gottesdienste und Musik im OKTOBER**

**2. Oktober 2022**

**EVANGELIUM Lk 17, 5-10**

**WENN IHR ALLES GETAN HABT, WAS EUCH BEFOHLEN WURDE, SOLLT IHR SAGEN: WIR SIND UNNÜTZE KNECHTE; WIR HABEN NUR UNSERE SCHULDIGKEIT GETAN. LK 17,10.**

Musik

Felix MENDELSSOHN-BARTHOLDY (1809-1847): Sonate c-moll Op. 65 no 2  
Orgel, Kantor: Dr. Łukasz Mikołaj MATEJA (Organist der deutschsprachigen Gemeinde seit 1997)

**9. Oktober 2022**

**EVANGELIUM Lk 17, 11-19**

**IST DENN KEINER UMGEKEHRT, UM GOTT ZU EHREN, AUßER DIESEM FREMDEN? UND ER SAGTE ZU IHM: STEH AUF UND GEH! DEIN GLAUBE HAT DICH GERETTET. LK 17,18-19**

Musik

Ennio MORRICONE (1928-2020): Gabriel's Oboe  
Orgel, Kantor: Dr. Łukasz Mikołaj MATEJA

**16. Oktober 2022**

**EVANGELIUM Lk 18, 1-8**

**IN JENER ZEIT SAGTE JESUS SEINEN JÜNGERN DURCH EIN GLEICHNIS, DASS SIE ALLEZEIT BETEN UND DARIN NICHT NACHLASSEN SOLLTEN. LK 18,1**

Musik

Luis Nicolas CLÉRAMBAULT (1676-1749) - LIVRE D'ORGUE  
Suite du deuxieme ton - Caprice  
Orgel, Kantor: Dr. Łukasz Mikołaj MATEJA

**23. Oktober 2022**

**EVANGELIUM Lk 18, 9-14**

**DENN WER SICH SELBST ERHÖHT, WIRD ERNIEDRIGT, WER SICH ABER SELBST ERNIEDRIGT, WIRD ERHÖHT WERDEN. LK 18,14**

Musik

Johann Sebastian BACH (1685-1750): Choral: Jesu bleibet meine Freude BWV 147  
Orgel, Kantor: Dr. Łukasz Mikołaj MATEJA

**30. Oktober 2022**

**EVANGELIUM Lk 19, 1-10**

**ZACHÄUS, KOMM SCHNELL HERUNTER! DENN ICH MUSS HEUTE IN DEINEM HAUS BLEIBEN. LK 19.5**

Musik

Johann Sebastian BACH (1685-1750): Siziliana aus der Konzert d-moll BWV 596 (nach dem Concerto d-moll RV 565 von Antonio Vivaldi)  
Orgel, Kantor: Dr. Łukasz Mikołaj MATEJA

## **Eine Reise durchs Polen, Bericht Teil 2**

(der erste Teil des Beitrags wurde in der Ausgabe Juli-August gedruckt)

Meine Zeit in Krakau neigte sich dem Ende zu. Das bedeutete für mich nicht nur, eine traumhafte Stadt mit wunderbaren Menschen, sondern auch eine angenehme Sicherheit hinter mir zu lassen. Denn ab hier bestimmten Spontanität und Improvisation meine Reise.

Ich betrat den Hauptbahnhof in Krakau, kaufte ein Ticket nach Lublin und setzte mich in den Zug – ohne organisierte Übernachtungsunterkunft, Ansprechperson oder konkreten Plan. Meine Vernunft, die sich immer wieder leise zu Wort meldete, um Kritik an der völligen Abwesenheit eines Plans zu äußern, wurde zuverlässig von meiner Abenteuerlust zum Schweigen gebracht.

Obwohl die Suche nach einer Unterkunft schlussendlich immer erfolgreich endete, war sie zu Beginn doch noch ein wenig holprig. Das änderte sich jedoch, als ich in Lublin eine junge Frau namens Agnieszka traf. Von dieser Begegnung an, schien sich alles ineinander zu fügen. Sie leitete mich weiter an Freunde und Familienmitglieder, die wiederum jemanden kannten, der mir weiterhelfen konnten und so traf ich eine Vielzahl an interessanten Menschen.

Da ich mit einem sehr komplexen und heiklen Thema durch Polen reiste, nämlich der gesellschaftlichen Diskussion über Abtreibung, hatte ich das Ziel, mir ein möglichst rundes und realistisches Bild zu verschaffen. Und so beschloss ich, unterschiedliche Ecken des Landes zu besuchen. Aus diesem Grund fuhr ich von Lublin aus nach Warschau, wo ich für eine gute Woche bei meiner jungen Gastgeberin Ela unterkommen durfte. Sie hat mich in der kurzen Zeit nicht nur viel gelehrt und inspiriert, sondern auch mit ihrem großen Netz an Kontakten in der Stadt bei meiner Recherche unterstützt.

Von dort aus führte mich mein Weg nach Danzig. An dieser Station meiner Reise durfte ich neben der Schönheit der Stadt auch die Gastfreundschaft eines herzlichen Ehepaars genießen. Meine Zeit in der idyllischen Gegend wird mir durch viele Lebensweisheiten und köstliche kulinarische Erfahrungen noch lange in Erinnerung bleiben.

Die letzte und spontanste Etappe meines kleinen Abenteuers führte mich nach Breslau. Erst am Abend zuvor entschied ich mich final, in die Stadt zu fahren und hatte dementsprechend weder eine Unterkunft noch einen wirklichen Anhaltspunkt für meine Recherche. Doch wenn ich eines in den vergangenen Wochen gelernt hatte, dann, dass dies kein Grund zur Sorge ist. Mit Gelassenheit und Vertrauen habe ich die Kraft, Herausforderungen alleine zu meistern.

Rückblickend könnte ich nicht glücklicher mit der Entscheidung sein, diese Reise angetreten zu haben. Ich hatte das Privileg, ein mir bis dahin völlig unbekanntes Land zu entdecken, eine elementare Frage unserer Gesellschaft vielschichtig zu ergründen und mich selbst, meine Stärken und Schwächen besser kennenzulernen. Ich bin von Herzen dankbar, für alle Menschen, die dazu beigetragen haben, mir diese Erfahrung zu ermöglichen!

Johanna Kober



## Besondere Musik zum 50. Jubiläum der Priesterweihe von Pater Biernacki SJ



Das festliche Konzert anlässlich des Gedenkens an die Priesterweihe unseres Seelsorgers Pater Krystian Biernacki, die 50 Jahre zurückliegt, wurde bestimmt durch die Barockmusik von Johann Sebastian Bach und dem nur ein Jahr später geborenen italienischen Meister Benedetto Marcello. Den beiden Solisten, die Oboistin Magdalena Sułkowska und der Geiger Jakub Michalak, gelang es, die Innigkeit der Musik dieser beiden herausragenden Komponisten vorzutragen, so dass die Musik die Botschaft der Messe und die anteilnehmende Predigt von Pater Stanisław Łucarz, in der er auf die Sorgfalt und die Umsicht der Verkündigung bei seinem Ordensbruder hervorhob, sich eindrucksvoll verbanden. Wie das Wort der Predigt die Botschaft des Evangeliums entfaltet und an die Menschen heranträgt, so führten die beiden Solisten die Inhalte der Konzerte wunderbar im Klang und in der Ruhe des Vortrags an die Hörer heran.

Begleitet wurden die beiden Musiker vom Krakauer Kammerensemble, das mit der deutschsprachigen Gemeinde engverbunden ist, und der umsichtigen Leitung unseres Organisten, Dr. Łukasz Mateja. Die Ensemble-Musiker geleitete die Solostimmen zu einem warmen und stimmigen Klang. Paul Langner





Bei einer andächtigen Musik ist allezeit Gott mit seiner Gnaden Gegenwart.

(Johann Sebastian Bach)

### Stabat Mater von Karl Jenkins in der Herz Jesu Basilika

Am 2.10.2022 erklang bei den Jesuiten in der Kopernika Str. das Stabat Mater von Karl Jenkins einem zeitgenössischen britischen Komponisten. Die moderne Fassung des mittelalterlichen Gesangs wurde von der Kantorei Sankt Barbara, dem Kirchenchor St. Bartholomäus aus Meggen unter der Leitung von Harald Jüngst in Nordrhein-Westfalen mit Begleitung der Musiker L'Estete Armonico und Solistinnen Jolanta Kowalska-Pawlikowska, Aleksandra Szerocka-Bokwa und Katarzyna Gacek-Duda (ethnische Flöte). Das Stück verbindet verschiedene Ästhetiken und Texte miteinander und wird deshalb als ökumenisches Werk interpretiert.

Das Konzert unter der Leitung von Prof. Wiesław Delimat war

gleichzeitig der Anlass, das 20-jährige Jubiläum der Kantorei St. Barbara zu feiern. Mitglieder des Chors aus Meggen haben am selben Tag die deutschsprachige Messe in St. Barbara Kirche besucht und mitgestaltet. Der Seelsorger der St. Bartholomäus Gemeinde Pater Ludger Wollweber zelebrierte den Gottesdienst mit und bewegte die Gläubigen zu Reflexionen mit seiner Predigt. Der Chor hat die Liturgie mit seinem Gesang begleitet. Wir sind für das gemeinsame Gebet dankbar.







Text und Fotos JG

## ANKÜNDIGUNGEN

**Am 22.10.2022** organisiert die deutschsprachige Gemeinde **eine Studienpilgerfahrt zu den Kirchen: Zisterzienserkloster Mogiła und Arka Pana in Nowa Huta**. Die Besichtigung der beiden Kultusorten, von denen einer die 800 Jahre alte und der andere die neuere Geschichte symbolisieren, wird zwischen 9.00 und 14.00 Uhr stattfinden. Interessierte Personen bitten wir, sich bei Pater Biernacki anzumelden.

**Geistliches Gespräch und Beichtgelegenheit, telefonische Anmeldung beim Seelsorger, Pater Krystian Biernacki SJ, Kontaktnummer: 0048 600 107 936**

REDAKTION UND LAYOUT: JOANNA GOSPODARCZYK, [JGOSPODARCZYK10@GMAIL.COM](mailto:jgospodarczyk10@gmail.com)

Beiträge und Informationen für die nächste Ausgabe des Gemeindeblattes im November werden erbeten. Das Leitthema: Glaube im Alltag.  
Schicken Sie bitte Ihre Vorschläge auf die E-Mail-Adresse [jgospodarczyk10@gmail.com](mailto:jgospodarczyk10@gmail.com)